

„INSZENIERUNG VON ALLTÄGLICHKEIT – PROFESSIONELLES HANDELN IN DER OJA“

STEPHANIE DEIMEL-SCHERZER

Juz United, 30.9. 2021



ÜBERBLICK

- 2 Fallgeschichten (Peter Cloos)
- Professionelles Handeln in der OJA: 3 „Regeln“
- Beziehungskompetenz
- Aktuelle Entwicklungen
- Diskussion

WAS ARBEITEST DU EIGENTLICH?



SAALIM BUGDAT UND DER NEUE

Eine Situation war die, dass Saalim Bugdat [Jugendarbeiter, m, 45 J.] herauskam und dort [an der Theke] ein Junge [16 J.] stand, den Saalim Bugdat mit „Na, bist wohl neu hier“ angesprochen hat. Der Junge sagte: „Ja“. Saalim Bugdat fragte: „Kennst du denn hier jemanden?“ Der Junge sagte: „Ne“. Saalim Bugdat: „Was willst du denn dann hier? Mich ärgern, oder was? Oh nee, nee. Du willst mich nicht ärgern, ne? Oder doch? Was willst du denn hier machen?“ Saalim Bugdat hat den Jungen dann direkt so in den Arm genommen und ihn herumgeführt und zu ihm gesagt: „Ich zeige dir das mal hier alles“. Nachher habe ich den Jungen beim Billard stehen gesehen.

(Cloos et al. (2007))

AUFLÖSUNG

→ Spielerische „Modulation“

Der Jugendarbeiter verweist implizit darauf:

- dass für die Jugendzentrumsarbeit das Bestehen einer **guten Beziehung** zwischen Jugendlichen und Mitarbeiter_innen zentral ist;
- dass das Jugendzentrum ein Ort der mehr oder weniger spielerischen **Auseinandersetzungen** zwischen Jugendlichen und Mitarbeiter_innen ist;
- dass sich Mitarbeiter_innen **spielerisch modulierend** in das Geschehen **einbringen**;
- dass zuweilen die Auseinandersetzungen auch einen **ernsteren und konflikthaftern** Charakter annehmen können.

DU MIR IST LANGWEILIG

Einzelne Jungs [ca. 14-16 J.] sitzen an den Bistrotischen und wirken so, als würden sie nur darauf warten, bis das Café zu macht oder bis ihre Freunde bereit wären zu gehen. Kurz nach halb zehn kommt ein Mädchen zu Sarah [Sebald, die Jugendarbeiterin, 34] an die Theke und sagt: „Du, mir ist langweilig.“ Worauf Sarah meint: „Du, mir auch.“

(Cloos et al. (2007))



AUFLÖSUNG

Sie nötigt die Jugendliche zu einer **Reflexion ihrer Situation** im Spiegel der Pädagogin.

Dabei schlägt sie mehrere Fliegen mit einer Klappe:

- Die Unterstellung des Mädchens, dass das Jugendhaus ein Ort ist, an dem die Pädagog_innen für ein **spannendes Programm zur Unterhaltung** der Jugendlichen sorgen müssen, wird zurückgewiesen.
- Die **Alltäglichkeit** der Kommunikation bleibt gewahrt. Die Mitarbeiterin geht nicht darauf ein, eine pädagogische Dienstleistung oder gar Deutung anzubieten.
- Zugleich agiert sie mit einer pädagogisch sehr voraussetzungsvollen und reflektierten Handlung, indem sie der Jugendlichen die **Verantwortung** für ihre Langeweile zurückgibt.

PROFESSIONELLE INTERAKTION

- Interaktionen zwischen Fachkräften und Jugendlichen nur **vordergründig** wie alltagskommunikative Formen von Peergroup-Kommunikation
- Dahinter stecken auftragsgeleitete Ziele, Prinzipien und Methoden
- Zentral ist die **Beziehung** zwischen Fachkraft und Jugendlichen
- Fehlerpotenziale: wenn Fachkräfte sich zu sehr als Jugendliche inszenieren oder wenn sie zu sehr als Professionelle agieren (unnahbar oder distanziert wirken)

WIE RICHTIG VERHALTEN?

1) SPARSAMKEITSREGEL

Kunst der knappen Intervention: lass die Asymmetrie zwischen Fachkraft und Jugendlichen nicht allzu sichtbar werden. Halte die Alltagskommunikation aufrecht. (Belehren etc. schadet der Arbeitsbeziehung)

→ Beispiel: Drumherum reden bei Unterstützungsanfragen

2) MITMACHREGEL

Mitmachen als Teilnehmer_in, aber auch als Andere_r (paradox)

→ Beispiel: Mitspielen, aber gleichzeitig auch auf die Regeln achten

3) SICHTBARKEITSREGEL

Haltung sichtbar machen, aber Kommunikation aufrecht erhalten

→ Beispiel: zu einem sexist. Raptext Stellung beziehen (weder neutral/gleichgültig noch stark)

(Cloos et al. 2007)

ROLLE DER FACHKRÄFTE

- **Doppelrolle**, die ausbalanciert werden muss:

Einerseits sind sie authentische Erwachsene außerhalb der Familie und Schule “zum Anfassen”, also auf einer quasi-privaten Beziehungsebene zugänglich, andererseits repräsentieren sie ihre Einrichtungen und Angebote.

- Wechselspiel aus symmetrischer und asymmetrischer Beziehung
- ausgewogenes Verhältnis von **Nähe und Distanz** nötig
- Fachkräfte sind gefordert, vertrauensvolle Beziehungen zu Jugendlichen aufzubauen sowie diese Beziehungen und deren Asymmetrie zu reflektieren

DABEI HILFT ...

SCHUTZ
Konzept

VERHALTENSKODEX KINDERSCHUTZ IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

- Zur Sicherstellung der Rechte von Kindern und Jugendlichen innerhalb der Settings der Offenen Jugendarbeit
- Schutz vor jeglichen Formen von Gewalt
- Sensibilisierung der Beschäftigten
- Orientierung im Hinblick auf gemeinsame Grundwerte und Verhaltensrichtlinien
- Leitlinien, wie Beschäftigte im Verdachtsfall vorgehen sollen
- Schutz der Beschäftigten in der Offenen Jugendarbeit.

<https://www.boja.at/schutzkonzept-in-der-oja>

BEZIEHUNGSKOMPETENZ

Professionalität bedeutet Verantwortung für das Gestalten und Entwickeln guter Arbeitsbeziehungen zu Jugendlichen zu übernehmen und an der eigenen Beziehungskompetenz zu arbeiten.

- **Beziehungskompetenz:** professionelle Erwachsenen-Kind-Beziehungen

Wesentliche Elemente: "mit sich selbst gut verbunden zu sein, sein Gegenüber zu sehen und dessen Realität anzuerkennen. Es heißt, das Miteinander stärkend und beziehungsstiftend zu gestalten." (Menges 2019).

- Kinder und Jugendliche fühlen sich in einer **Subjekt-Subjekt-Beziehung** am wohlsten und können sich so am besten entwickeln

„SEHEN KÖNNEN“

Die notwendige Fähigkeit, junge Menschen “zu sehen”, also möglichst ganzheitlich wahrzunehmen, hängt einerseits vom **Willen**, der **Selbstwahrnehmung** und dem **Menschenbild** der jeweiligen Fachkraft ab sowie von deren beruflicher **Entwicklung**.

Wenn sich Jugendliche gesehen fühlen, steigen das **Selbstwertgefühl** sowie ihr **Verantwortungsbewusstsein** an, und die **Beziehungsqualität** zwischen Jugendlichen und Fachkräften kann sich laufend verbessern.

“Je mehr man das Verhalten anderer Menschen auf sich selbst bezieht, desto weniger kann man von den anderen sehen.” (Juul/Jensen 2012).

HERAUSFORDERUNGEN

- oftmals kurzfristige Förderungen
- unterschiedliche Ausbildungssituationen der Fachkräfte
- Rahmenbedingungen abhängig von kommunalpolitischen Entscheidungen
- häufiges Unverständnis für dieses „**Kerngeschäft der OJA**“, das Reflexionsräume für die Mitarbeiter_innen und „ungewidmete“ Angebote braucht

AAAAABER:

- Zunehmend höhere Qualifizierung des Personals sowie disziplinierte Beschäftigung mit der Kinder- und Jugendarbeit zu beobachten (vgl. Thole 2000)
- OJA als Teil der Sozialen Arbeit

2 TENDENZEN



„SCHWER ERREICHBAR“



- immer öfter geraten sog. „schwer erreichbare“ Jugendliche in den Fokus von Politik (europäisch, national aber auch regional und lokal)
- Ratlosigkeit wie Jugendliche erreicht werden könnten
- Chance für die OJA: Argumentation für Beziehungsarbeit und „unverzweckte“ Räume
- Achtung! Jugendliche nicht für Politik instrumentalisieren

TÜR-UND-ANGEL BERATUNG

- Niederschwellige Settings werden sukzessive erforscht und anerkannt
 - auch niederschwellige Beratungspraxen
 - Andere Rahmung als bei der gewohnten 1:1 Beratung (mit Termin und Schreibtisch)
 - Rolle der Alltäglichkeit zentral:
 - in der Anbahnung
 - in Bezug auf die Themen (Allzuständigkeit)
 - ...
 - bOJA-Forschungsprojekt (mit AGJF und FH Campus Wien)
-

DANKE FÜR EURE AUFMERKSAMKEIT!!

Juz United, 30.9. 2021

